

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **206 (1927)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Luftige Historien und scherzhafte Einfälle.

A. Herr Gmäändroot, kennid Ehr der Onderschied zwüschet em Gmäändroot ond eme Rüeblacker? Gemeinderat: „? — ? —?“ A.: Im Rüeblacker zücht me d'Karre use ond im Gmäändroot loht me's dinnel!

— Während der Grenzbesetzung fand einmal unter Appenzeller Soldaten eine Verlosung statt. Als es sich darum handelte, zu diesem Zwecke entbehrliche Gegenstände zu sammeln, sagte die Ordonnanz eines Regimentschefs: „Holid gad au de Wecker vom Oberst & deseß gohd doch allewile ab, vor der Oberst im Bett ist.“

— Das vierjährige Anneli fragte seine Mutter, ob alle Engel fliegen können. Die Mutter antwortete mit ja. Darauf das Kind: „Warm fliegt denn unsere Therese (die Köchin) nicht? Gestern sagte der Papa zu ihr: „mein lieber Engel.“ — Sofort antwortete die Mutter: „So, so, morgen fliegt sie auch.“

— Einst brannte das Heimwesen eines nicht am besten beleumdeten Bäuerleins im appenzell. Mittel-land nieder. Der Verdacht der Brandstiftung fiel auf den Besitzer, aber er konnte der Tat nicht überführt werden. Als einmal der Verdächtige in einer Wirtschaft saß, wurde er von einem Nachbarn gefragt: „Wa globst au, wie's der gieng, wem-me deseß verwütsche wör, wo di Huus aazöndt hed?“

— Ein Geschäftsreisender hielt in einer appenzellischen Ortschaft sein Auto an und deckte sofort den Motor, weil es kalt war. Ein Gassenjunge sah dieser Handlung zu und meinte spöttlich lächelnd: „Ehr mönd de Motor nomme z'lieb decke; i ha scho gleah, daß es gad en Ford ischt!“

Mißverständnis. Frau Meier (zur Nachbarin): „Denked Sie, Frau Müller, geschter hät me sogar min Ma per Auto häägfliehr.“ Nachbarin: „„Was Sie müd sägid, sid wenn sunst er denn eso?““

— Ein äußerst tüchtiger appenzellischer Anwalt, aber ein langsamer und zu keinem Entschluß fähiger Jasser wurde von seinem Partner mit dem Ruse „Hü — hü!“ zum Stich ermuntert, worauf unser Doktor giftig erwiderte: „I mache kä Roßbolle!“

Glaubwürdig. Gerichtspräsident: „Ehr send also Züüge, daß de Hansruedi gsäat hät, d'Richter ond d'Wirkate seied allsamme Spizbuebe?“ Zeuge: „So, er hät sogar gsäat, er wells schrefstli geh!“ Präsident: „Nä, händ Ehrs Gudo schrefstli geh loo?“ Zeuge: „Nä, nä, mer händ em's söß gglobt.“

Der Globus. Ein Professor der Geologie hielt in einem Dorfe einen Vortrag über Erdkunde. Er machte den Zuhörern begreiflich, daß die Erde eine Kugel sei, die sich tagtäglich einmal um ihre eigene Achse drehe. Die Erde sei aber so unendlich groß, daß diese tägliche Umdrehung von niemandem bemerkt oder verspürt werde usw. Auf dem Heimwege meinte nun ein Zuhörer zum andern, er glaube nicht an das, was der Professor gesagt habe, daß die Erde sich alle Tage einmal umdrehe; wenn die Erde auch noch so groß sei, so müßte der Mensch diese Umdrehung gleichwohl verspüren. Da erwiderte der Begleiter: „Du bischt no en Tomme! määnst du, dini Züüs gspüerits au, wenn du din Grend dräischt?“

Mißverständnis. Sepp: „Du Hanes, de Dachdecker Meier ischt geschter abegheit.“ — Hanes: „So was Du müd sääsch, isch er tod?“ Sepp: Tomms Züüg, er hed gad d'Stock vergeffe z'wiise im Rößli onne.“

— Ein Telephonfräulein schlief in der Kirche während der Predigt ein und als der Pfarrer die Nummer einhundertfünfeßzehn des zu singenden Liedes verkündete, rief das Fräulein auffahrend: „Sicht bseht -- i lüte denn!“

Appenzeller: „Du, d'Gäserbahn fihrt jekt Spizwäge.“ — „Ne docht, en Töfel.“ — „Aber sicher; am letschte Sonntag bin i vo Gäs uf Appzell gfabre und ha en Spise in d'Hose übercho.“

A.: „Mini Frau ist en Engel.“ B.: „Mini nöd, si lebt no!“

— Der Donner eines nächtlichen Gewitters weckt Klein-Else. Angstlich ruft sie nach der Mutter. Mutter: „Was möchtst denn, mis Chindli?“ Else (kläglich): „I will i di Bett!“ — Mutter: „Aber woromm denn?“ — Else: „I mim Bett donderets!“

— Der kleine Toni, ein kräftiger, hoffnungsvoller Sprosse der Stoßkämpfer, fragt seine Mutter beim Betrachten eines alten Tellers mit dem Spruch „Einigkeit macht stark“, was denn Einigkeit bedeute. Die Mutter antwortete, Einigkeit bedeute das Gegenteil von Streit und Zank, worauf der kleine Streithahn erwiderte: „Seß ischt müd wo hr, Mutter, grad bim Stritte werd me starch!“

Bech. Alte Jungfer. „Ach, diese Männer sind doch unausfänglich — kam ich mit einem durch eine Annonce in Korrespondenz — sandte ihm meine Photographie, auf welcher auch mein Hund ist — kommt er und will — den Hund haben!“

— Auf einer Station der Appenzellerbahn säumte ein Bauer lange mit Einsteigen. Schließlich wurde es dem Kondukteur doch zu bunt und er ermahnte den Sohn der Berge, nun endlich einmal einzusteigen, worauf der biedere Bauer giftig erwiderte: „Bis Ehr zeeßed hönd, mag i all no so!“

— Ein Heiratsvermittler führte einen Heiratslustigen in ein Café, um ihm eine dorthin bestellte und empfohlene Dame, die vom gleichen Wunsche, zu heiraten, beseelt war, unauffällig zu zeigen. Als sie beim Kaffee saßen, bemerkte der Heiratskandidat mit Schrecken, daß die für ihn bestimmte Begegnungsfrau stark schielte. Er machte den Heiratsagenten ganz leise auf diesen Schönheitsfehler aufmerksam, wurde aber mit dem Hinweis auf die stattliche Unwartschaft des Fräuleins getrübet. Plötzlich gewahrte der in seiner Heiratslust gewaltig abgekühlte Kandidat, daß seine Auserwählte Zahnlücken und einen Buckel aufweist. In seinem Schrecken vergaß er den Flüsterton und brüllte seine neuesten Entdeckungen dem Tischnachbar zu, worauf dieser gelassen erwiderte: „Sie törfed scho lut rede, sie hört niht!“

Schadenfreude. A.: „Wääschst au, daß em Geschäftsreisende Meier siini Frau Drilling überchoo hed?“ — B.: „Waa — Drilling? — G'schieht em recht; er schickt au gern all meh, as me b'stellt hed.“